

Frankfurter Rundschau 16.06.2010

Ausstellung im Rathaus

Vergessene Fußballhelden

Von Michael Grabenströer



Ausstellung im Wiesbadener Rathaus über Juden im deutschen Fußball. (Bild: FR/Oeser)

Zwischen den Spielen. Das Timing stimmte. Holland hatte bei der Fußballweltmeisterschaft gerade den Sieg gerade davongetragen, und Italien war noch nicht aufgelaufen. Dazwischen wurde die Ausstellung im Rathaus eröffnet. "Kicker - Kämpfer - Legenden" heißt die Schau, deren Titel zur WM zu passen scheint. Aber nur auf den ersten Blick. Denn der Untertitel verweist zurück in die neuere Geschichte: "Juden im deutschen Fußball".

Ehrengast ist ein Fußball-Weltmeister aus Wiesbaden, Jürgen Grabowski (siehe Interview auf dieser Seite). Oberbürgermeister Helmut Müller (CDU) behält sich die Eröffnung vor. Für Müller hält die Ausstellung der WM einen Spiegel vor. Sie macht bewusst, dass es im Fußball auch düstere Zeiten gab. Der OB lobt die Jugendinitiative "Spiegelbild" des Aktiven Museums. Sie hat mit dazu beigetragen, dass dieses Stück Geschichte direkt zur WM gezeigt werden kann.

Wiesbaden erinnert damit an ein Stück Fußballgeschichte, die auch von jungen Juden geprägt war. Sie haben den neuen Sport damals mit Elan nach vorne gebracht. Die Ausstellung zeigt die Lebenswege herausragender Sportler und macht deutlich, dass viele auch nach dem Ende der NS-Zeit vergessen blieben. Lange dauerte es, bis wieder an einige erinnert wurde.

Die Ausstellung passt, so Müller, nach Wiesbaden. Fast die Hälfte der Zehnjährigen stamme aus Familien mit Migrationshintergrund. In der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit sieht Müller Chancen für das Miteinander in der Stadt.

Schüler wirkten mit

Zum Ausstellungsprojekt haben auch Schüler Beiträge beigesteuert, die sie im Aktiven Museum Spiegelgasse angefertigt haben. Die Klasse 7a der Eschenbachschule ist deshalb bei der Eröffnung dabei. Ömer, Tuheed, Büsra, Steven, Patrick und andere haben recherchiert. Und dabei haben die Schüler aus Afghanistan und der Türkei zum ersten Mal etwas über die frühere Verfolgung der Juden in Deutschland gehört, wie sie sagen.

Dass eine ganze Generation von Fußballern, aber auch von anderen Sportlern, einfach vom Spielfeld verschwunden ist, das haben sie mit dem Jugendbildungsreferenten Hendrik Harteman vom Aktiven Museum erarbeitet. Nun hängen die Schülerarbeiten in der Ausstellung, die zu den üblichen Öffnungszeiten des Rathauses zu sehen ist.